
Bestandsentwicklung, Brut- und Winterverbreitung des Eisvogels (*Alcedo atthis*) in Schleswig-Holstein

von J. KÜHL (†)

Einleitung

Über die Eisvogelpopulation Schleswig-Holsteins liegt nur lückenhaftes Material vor. Deshalb wurde der Kältewinter 1978/79 zum Anlaß genommen, Daten über den Bestand und die Bestandsentwicklung insbesondere zwischen zwei Kältewintern zu sammeln und auszuwerten. Daten aus dem Jahre 1979 sind nur zum Teil berücksichtigt, weil sie beim Abschluß des Manuskripts noch nicht vollständig vorlagen.

Auf Bestandsangaben für das Stadtrandgebiet von Hamburg mußte aus technischen Gründen verzichtet werden.

Definition der verwendeten Begriffe Brutzeitvorkommen (BZ), Brutverdacht (BV), und Brutnachweis (BN):

Brutzeitvorkommen

Vorkommen während der Brutzeit, ohne daß ein konkreter Brutverdacht besteht oder ein Brutnachweis erbracht werden kann. Als Brutzeit gibt MAKATSCH (1975) Ende April/Anfang Mai und die zweite Brut im Juni/Juli an. Es wurden aber auch schon frühere bzw. spätere Bruten festgestellt, d.h. mit den ersten umherstreifenden Jung- und Altvögeln muß bereits spätestens Anfang Juni gerechnet werden. Die Problematik der Bewertung von Brutzeitbeobachtungen wird hier deutlich.

In dieser Arbeit werden als Brutzeit daher lediglich die Monate Mai und Juni angenommen, und zwar fallen die Junivorkommen auch nur dann in die Brutzeit, wenn sie isoliert von anderen Brut(zeit)-plätzen festgestellt wurden oder es sich um aus den Vorjahren bekannte Brut(zeit)vorkommen handelte.

Brutverdacht

1. Regelmäßige Feststellungen während der Brutzeit in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren sowie geeignet erscheinenden Bruthabitaten unter Berücksichtigung weiterer in der Nähe vorhandener Vorkommen (BZ, BV oder BN).
2. Auffinden einer begonnenen Eisvogelröhre (Grabversuche) in Verbindung mit Brutzeitbeobachtungen.

Brutnachweis

1. Feststellung einer besetzten Brutröhre.

2. Beutetragender (im Flug) bzw. fütternder Altvogel in geeignet erscheinendem Bruthabitat unter Berücksichtigung weiterer in der Nähe vorhandener Vorkommen.

Material und Methode

Das hier verwertete Datenmaterial entstammt zu einem großen Teil der Kartei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.

Um vorhandene Lücken zu schließen, sind in einigen Zeitschriften (u.a. Jagd- u. Fischereizeitschriften) und etlichen Tageszeitungen in allen Landes-teilen entsprechende Aufrufe gedruckt worden, die jeweils eine gute Resonanz fanden. Alle eingehenden Meldungen wurden – soweit möglich – einer kritischen Prüfung unterzogen. Dazu war häufig eine persönliche oder schriftliche Kontaktaufnahme zur Klärung des genauen Sachverhalts notwendig. Viele Vorkommen wurden von mehreren Beobachtern bestätigt. Im Kreis Plön untersuchte ich gezielt einige Kiesgruben, Fließgewässer, Seen und Teiche.

An dieser Stelle möchte ich auch all denen danken, die eigens für dieses Arbeitsvorhaben Brutplatzkontrollen durchführten sowie ihr Material zur Verfügung stellten; ebenfalls Herrn R.K. Berndt, der mir Einsicht in die diesbezügliche Literatur gewährte.

Ergebnisse

1. Habitat

“Sandig-lehmige Abbruchhänge von mindestens 50 cm Höhe des senkrechten Teils am Ufer des Gewässers sind wohl optimal” (KNIPRATH 1964).

Der Eisvogel brütet in Schleswig-Holstein sowohl in den Abbruchhängen der Seen, Teiche, Flüsse und Auen als auch in Gräben, Kiesgruben und den Wurzelballen umgestürzter Bäume in der Nähe geeigneter Nahrungsgewässer. Das Gewässer muß einen Mindestreinheitsgrad aufweisen, damit der Vogel seine Beute überhaupt erspähen kann (KNIPRATH 1969).

In den Jahren 1974–1979 konnten drei Bruten in Kiesgruben und 7 Bruten in Wurzelballen nachgewiesen werden. Es ist zu vermuten, daß die Bedeutung der Kiesgruben tatsächlich geringer ist, weil busch- und baumbestandene Brutplätze offensichtlich bevorzugt werden (KNIPRATH 1964), während die Bedeutung der Wurzelballen ungewiß ist. Viele Wurzelballen sind allerdings wegen ihrer geringen Tiefe ungeeignet. RUTHKE (1968) berichtet von einer Brut in einem Wurzelballen mit nur wenig Erdgehalt, so daß die Röhre kaum 25 cm tief war.

Im folgenden sollen noch einige ungewöhnlich erscheinende Brutplätze beschrieben werden, die eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit zeigen:

Im Jahre 1972 wies V. MORITZ eine Brut in einem alten Weidenstumpf nach. G. SCHMIDT (1962) stellte 1961 eine Niströhre im Fördesteilufer in Kitzberg bei Kiel zwischen dem Wurzelwerk der Oberkante fest. Am Westensee schritt ein Paar 1977 in einem schmalen Graben (Breite: ca. 35 cm, Tiefe: ca. 55–60 cm) auf einem Seegrundstück zur Brut. In anderen Jahren brütete er dort in einer Steilwand hinter einem Geflügelstall. Ein weiteres Paar legte die Niströhre in einer kleinen ausgehobenen Müllgrube auf dem Nachbargrundstück an (LANGREHR, Verf.).

2. Verbreitung

Brut(zeit)verbreitung

Aus Abb. 1 ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Verbreitung im Östlichen Hügelland liegt. Einige Nachweise konnten auf der Geest und ein Nachweis in der Marsch (Haseldorf) erbracht werden. Die Verteilung der Vorkommen auf die einzelnen Kreise Schleswig–Holsteins ist aus Abb. 2 ersichtlich.

Vorkommen außerhalb der Brutzeit / Wintervorkommen

Von den 122 in den Jahren 1974–1979 festgestellten Brut(zeit)plätzen liegen aus diesem Zeitraum von 57 Plätzen keine und ansonsten meist lückenhafte Aufzeichnungen vor.

Die Eisvögel halten sich auch nach dem Ausfliegen der Jungen im Brutgebiet auf oder streifen in dessen näherer oder auch weiterer (juv.?) Umgebung umher. Einige unternehmen ab (August)/ September aber auch größere Streifzüge. In dieser Zeit mehren sich die Feststellungen im ganzen Lande. Hier von ist auch der ansonsten unbesiedelte Kreis Nordfriesland nicht ausgenommen.

Teile der schleswig–holsteinischen Population werden sicherlich auf dem Zuge das Land verlassen. Ob gleichzeitig Individuen aus Dänemark oder Skandinavien nachrücken, ist nicht geklärt.

An den größeren Fließgewässern (Schwentine, Trave, Wakenitz, Eider), Schlei, Bünsdorfer Au/Wittensee (Verbindung zum Nord–Ostsee–Kanal), Flemhuder See (Verbindung zum Nord–Ostsee–Kanal) und dem Westensee ist der Eisvogel während des ganzen Jahres anzutreffen. In den Wintermonaten (Oktober – Februar) ist er auch regelmäßig am Nord–Ostsee–Kanal festgestellt worden. Von 24 Brut(zeit)plätzen und ca. 45 sonstigen Gewässern liegen weitere Wintermeldungen (Oktober – Februar) vor.

Abb. 1: Brut- und Brutzeitverbreitung des Eisvogels in Schleswig-Holstein 1974–1979

gefüllter Kreis: Brutnachweis

halbgefüllter Kreis: Brutverdacht

offener Kreis: Brutzeitbeobachtung

Ein Verzeichnis der Brutplätze wurde beim Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein hinterlegt.

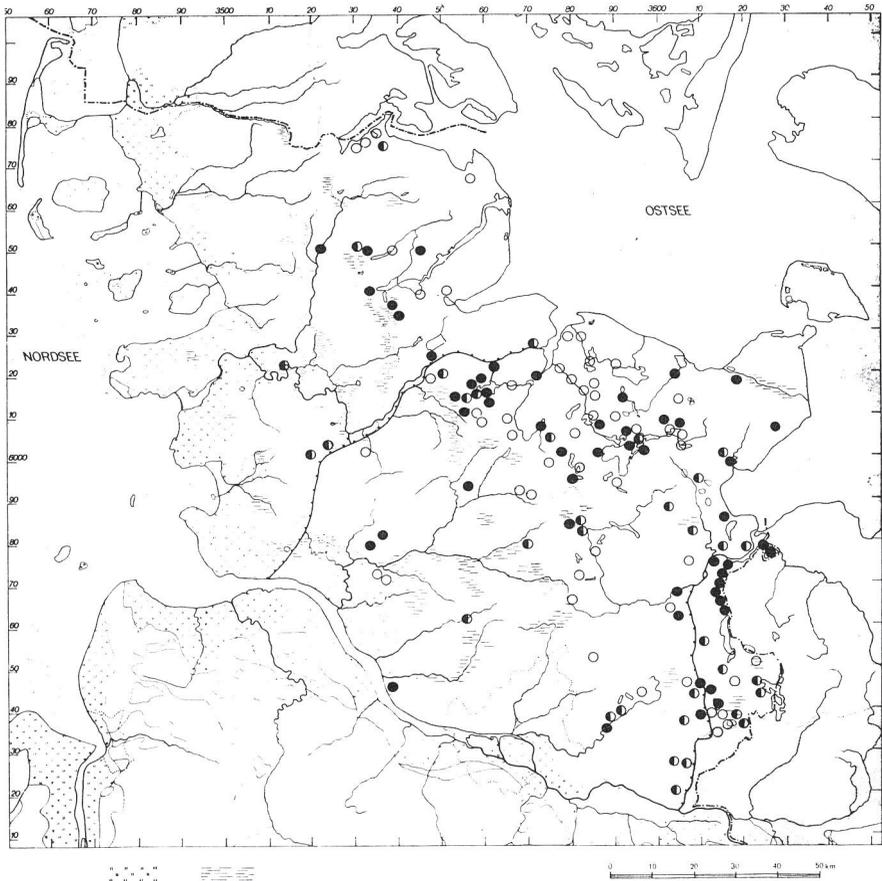
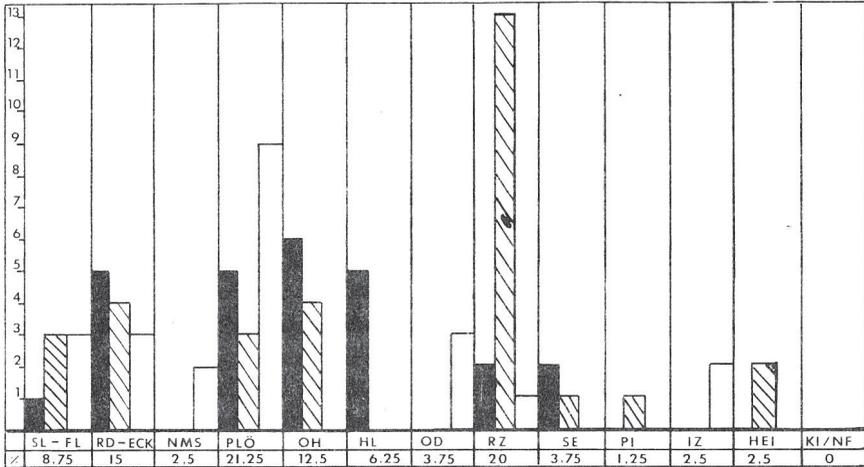


Abb. 2: Eisvogelvorkommen (1978) in den Kreisen Schleswig-Holsteins. Schwarz: Brutnachweis, schraffiert: Brutverdacht, weiß: Brutzeitvorkommen.



3. Bestandsentwicklung und Bestand

Nach ROHWEDER (1875) kam der Eisvogel "freilich sehr zerstreut, aber im ganzen doch nicht selten und in allen Teilen des Landes" als Brut- und Strichvogel vor. KROHN (1925) bezeichnet das Vorkommen der Art als "ziemlich spärlich" und deutet eine abnehmende Tendenz an. An Bille, Elbe, Alster und bei Flensburg wurde der Eisvogel als Standvogel festgestellt. Bis 1939 war er verbreiteter Brutvogel an geeigneten Orten (BECKMANN 1964). Der jeweilige Bestand unterlag, bedingt durch mehr oder weniger hohe Winterverluste, erheblichen Schwankungen. Besonders hohe Verluste forderten die Winter 1928/29, 1939/40 und 1962/63 (SAGER Kartei, KLOEBE 1971, BECKMANN 1964 und Tgb., BRENNECKE, KNIPRATH 1965). KNIPRATH (1965) bezifferte die Verluste in solchen Wintern mit 80–95%. Weniger starke Bestandseinbußen verlangten die Winter 1916/17, 1953/54 und 1955/56 (20–50% Verluste). Die Auswirkungen des Winters 1969/70 sind schwerlich zu bemessen; allerdings dürfte die Verlustquote auch zwischen 20 und 50% gelegen haben. Die Population regeneriert sich nach derartigen Wintern in 3–10 (?) Jahren (KNIPRATH 1965).

Von ca. 170 seit Beginn dieses Jahrhunderts bekanntgewordenen Brut- bzw. Brutzeitplätzen sind ca. 50 erloschen, was wohl auf den Landschaftswandel bzw. Biotopveränderungen zurückzuführen ist. Dagegen wird die alte Tradition einiger Brut(zeit)plätze von Tab. 1 verdeutlicht.

Aus den Jahren bis 1967 liegen nur vereinzelt Brut(zeit)nachweise vor, die kaum Rückschluß auf die Gesamtpopulation erlauben. Für das Jahr 1962 wird von KNIPRATH (1965) ein Brutbestand von 18–24 Paaren angegeben.

Tab. 1: Die ältesten bekannten Brut(zeit)plätze

Gewässer	(Erst)nachweis	letzter Nachweis
Nord–Ostsee–Kanal	1915	1977
Schwartau	1918	1974
Uklei–See	1922	1978
Bille	vor 1925	1979
Gr. Eutiner See	1927	1975
Schwentine	1939	1979
Trave	1935	1977
Stör	1930	1978
Kellersee	1931	1979
Wakenitz	vor 1939	1979
Drüsensee	1941	1978
Treene	1945	1979
Elbe–Lübeck–Kanal	1949	1979
Schlei	1952	1975
Trenthorst	1955	1978
Bokelholmer Teiche	1959	1978

Der erste Versuch einer systematischen, landesweiten Bestandserhebung wurde in den Jahren 1967–69 von FÖRTSCH mittels einer Postkarten–Umfrage bei vielen Jägern und Fischern unseres Landes durchgeführt. Obwohl das Material sehr kritisch zu betrachten ist, ergeben sich hieraus ca. 40–45 Plätze, an denen der Eisvogel "regelmäßig" beobachtet wurde.

Bei vorsichtiger Einbeziehung der Daten von FÖRTSCH lassen sich für den Zeitraum 1967–69 ca. 50–55 Brut(zeit)plätze für Schleswig–Holstein ermitteln. Die Zahl verdeutlicht das vorhandene Potential dieser Jahre; dennoch liegen nur folgende Nachweise vor:

1959:	2	1967:	16
1960:	2	1968:	14
1961:	6	1969:	7
1962:	8	1970:	4
1963:	4	1971:	6
1964:	1	1972:	29

1965:	3	1973:	17
1966:	7		

Die erhebliche Diskrepanz ist begründet in der unsteten Kontrolle der vorjährigen Vorkommen. Es handelt sich z.B. in den Jahren 1967–69 nicht jeweils um Bestätigungen der Vorkommen aus dem Vorjahr, sondern um völlig neue Beobachtungsplätze, die sich dann zu dem angegebenen Potential summieren.

Bestand in den Jahren 1974–1979

Nach dem Winter 1969/70 hatte sich der Bestand bis 1974 bereits etwas erholt (s. BERNDT & BUSCHE 1973, 1975, 1977, BUSCHE & BERNDT 1971, 1974).

Im Jahre 1975 verdoppelte sich die Anzahl der Nachweise nahezu und stieg in den Jahren 1977 und 1978 stetig an, bis dann der Kältewinter 1978/79 einen erheblichen Aderlaß (ca. 60–70%) verlangte.

Tab. 2: Bestand des Eisvogels der Jahre 1974–1979

Jahr	BN	BV	BZ	Summe
1974	9	11	11(12)	31–32
1975	16	19	25(26)	59–60
1976	18(19)	11	13	42–43
1977	19(20)	17	25	61–62
1978	25(26)	31	23	79–80
1979	8	7	10	25

Eine Bewertung der ansteigenden "Bestandsentwicklung" bis 1978 muß an dieser Stelle unterbleiben, da in den Vorjahren weder eine systematische Kontrolle der Brut(zeit)plätze vorgenommen wurde, noch die Beobachtungsfrequenz zu bemessen ist.

Wenngleich der in 1978 ermittelte Bestand bisher ein Maximum darstellt, so ist damit sicherlich noch nicht die Brut(zeit)platzkapazität Schleswig–Holsteins ausgeschöpft (s. Tab. 3).

RÜGER (1976) schätzt den Bestand auf bis zu 100 Paare.

Tab. 3: Das rechnerisch maximale Brut- bzw. Brutzeitpotential der Jahre 1977–1979 ohne Berücksichtigung von Biotopveränderungen im Vergleich mit dem Vorkommen in 1978.

* rechnerischer Maximalbestand der Jahre 1977–1979 (Brut- und Brutzeitvorkommen)

** Brut- und Brutzeitvorkommen 1978

*** Vorkommen 1978 in Prozent zum rechnerischen Maximalbestand 1977–1979

Kreis	Maximalbestand*	Bestand**	Prozent***
Schleswig–Flensburg	11	7	64
Rendsburg–Eckernförde	16	12	75
Neumünster	2	2	100
Kiel	1	–	0
Plön	20	16(17)	80(85)
Ostholstein	12	10	83
Lübeck	8	5	63
Stormarn	3	3	100
Lauenburg	22	16	73
Segeberg	4	3	75
Pinneberg	2	1	50
Steinburg	3	2	67
Dithmarschen	3	2	67
	107	79(80)	74(75)

4. Schutz

Der Eisvogel gehört mit zu den besonders vom Landschaftswandel betroffenen Vogelarten. Uferbefestigungen und Gewässerbegradigungen sind die Hauptursachen für den permanenten Rückgang dieser Vogelart. In gewissem Maße ist sicherlich auch die zunehmende Gewässerverschmutzung verantwortlich zu machen.

Ein für die Erhaltung der Art notwendiger "gesunder" Bestand kann nur dann gehalten werden, wenn in Zusammenarbeit mit den Planungsbehörden der Biotopschutz intensiviert wird. Diese Schutzmaßnahmen sollten nicht nur Brutbiotope, sondern gleichermaßen reine Nahrungshabitate, die auch in extremen Wintern lange ohne geschlossene Eisdecke bleiben, einbeziehen. In vom Angler- und Bootsbetrieb stark frequentierten Brutgebieten sollen Ruhezonon eingerichtet werden.

Durch Abstechen geeigneter ausreichend hoher Uferböschungen können ohne großen Aufwand Brutmöglichkeiten geschaffen werden, die häufig schon nach kurzer Zeit angenommen werden. Weit aufwendiger ist die Anlage künstlicher Steilwände (s.a. ZÖLLER 1975 u. WALDSCHMIDT 1979).

Zusammenfassung

Zur Auswertung lagen die Aufzeichnungen der OAG sowie die durch eine Aufrufaktion in einigen Zeitschriften und etlichen Tageszeitungen gewonnenen Daten vor.

Der Eisvogel brütet überwiegend in den Abbruchhängen von Gewässern. Wenige Bruten konnten in Kiesgruben und Wurzelballen festgestellt werden. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt im Östlichen Hügelland.

Solange die Gewässer nicht vereist sind, streift er teilweise weit umher, so daß es nach der Brutzeit zu vermehrten Feststellungen im ganzen Land kommt. An einigen größeren Fließgewässern und deren Umgebung kann der Vogel auch während der Wintermonate ständig beobachtet werden. Die Population unterlag, bedingt durch mehr oder weniger hohe Winterverluste, erheblichen Schwankungen. Eine landesweite Bestandserhebung wurde erstmals in den Jahren 1967–69 mittels einer Postkarten-Umfrage durchgeführt. Unter Einbeziehung der damit gewonnenen Daten konnten für diese Jahre etwa 50–55 Brut(zeit)plätze ermittelt werden. Aus den Vorjahren liegen keine Angaben vor, die einen Rückschluß auf die Gesamtpopulation erlauben.

Nach dem Winter 1969/70 stieg die Anzahl der Nachweise zunächst langsam, 1975 dann sprunghaft an, bis im Jahre 1978 79(80) Nachweise erbracht werden konnten. Dem Kältewinter 1978/79 fielen hiervon ca. 60–70% zum Opfer. Eine Bewertung der ansteigenden "Bestandsentwicklung" muß unterbleiben, da in den Vorjahren weder eine systematische Kontrolle der Brut(zeit)plätze vorgenommen wurde, noch die Beobachtungsfrequenz zu bemessen ist.

Obwohl der in 1978 festgestellte Bestand ein Maximum darstellt, ist vom Brut(zeit)potential ausgehend, ein Bestand von ca. 100 Paaren anzunehmen. Der Eisvogel gehört mit zu den besonders vom Landschaftswandel betroffenen Vogelarten. Einige Schutzvorschläge werden daher erörtert.

Schrifttum

BECKMANN, K.O. (1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, 2. Aufl. Wachholtz, Neumünster.

- BERNDT, R.K. u. G. BUSCHE (1973): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1971. Corax 4, Beiheft II: 103–126.
- (1975): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1974. Corax 5, Beiheft II: 120–167.
- (1977): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1975. Corax 6: 1–42.
- BREHM, K. u. G.A.J. SCHMIDT (1975): Vogelkundliches Tagebuch 3: 130–131.
- BUSCHE, G. u. R.K. BERNDT (1971): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1970. Corax 4, Beiheft I: 1–34.
- (1974): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1972. Corax 5, Beiheft I: 1–45.
- DORNBUSCH, M. (1963): Die Besiedlung von Standortgruben durch Eisvögel. Falke 7: 119–120.
- GROSSE, A. (1955): Die Vogelwelt Norderdithmarschens. Mitt.Faun. Arb.gem. Schl.–Holst. 8: 37–84.
- HÜBNER, G. (1965): Eisvogel–Beobachtungen. Falke 12: 184–187.
- KLOEBE, W. (1971): Die Vogelwelt des Warder Sees (Kreis Segeberg) nach Bestandsaufnahmen und biologischen Untersuchungen im Jahre 1970, Ms.
- KNIPRATH, E. (1964): Bestandsregelnde Faktoren beim Eisvogel, Alcedo atthis. Ber.Dtsch.Sekt. Int. Rat Vogelschutz 4: 32–40.
- (1965): Eisvogelverluste in strengen Wintern. J. Orn. 106: 304–346.
- (1969): Nahrung und Nahrungserwerb des Eisvogels, Alcedo atthis. Vogelwelt 90: 81–97.
- KRAMER, P. (1966): Der Eisvogel (Alcedo atthis) auf dem Zug in und durch die Camargue. Vogelwarte 23: 164–172.
- KROHN, H. (1925): Die Vogelwelt Schleswig–Holsteins. Sonnenschein–Verlag, Hamburg.
- KÜHNAPFEL, K.–H. (1976): Eisvogel (Alcedo atthis) brütet in Wurzelballen umgestürzter Bäume. Alcedo 3: 87–88.
- MAKATSCH, W. (1975): Die Eier der Vögel Europas, Bd. 1, Neumann–Neudamm, Melsungen.
- ROHWEDER, J. (1875): Die Vögel Schleswig–Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz. Thomsen, Husum.
- RÜGER, A. (1976): In Schleswig–Holstein gefährdete sowie seltene Vogelarten und deren Lebensräume ('Rote Liste'). Corax 5: 151–160.
- RUTHKE, P. (1968): Drei Jahresbruten beim Eisvogel (Alcedo atthis). Vogelwelt 89: 129–136.
- SCHMIDT, G.A.J. (1962): Neunter Jahresbericht, für 1961, über die Vogelwelt Schleswig–Holsteins. Mitt.Faun. Arb.gem. Schl.–Holst. 15: 2–33.

-
- SCHMIDT, G.A.J. u. K. BREHM (1974): Vogelleben zwischen Nord- und Ostsee. Wachholtz, Neumünster.
- THIELCKE, G. (1975): Hilfe für Wasservögel, Kilda-Verlag, Greven.
- WALDSCHMIDT, M. (1979): Eisvogels Eigenheim aus Holz oder Beton. Wir und die Vögel 10, Heft 3: 19-21.
- ZÖLLER, W. (1975): Versuche zur Ansiedlung und Beobachtungen zur Brutbiologie des Eisvogels *Alcedo atthis*. Anz. orn. Ges. Bayern 14: 196-205.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1982-83

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kühl Jochen

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung, Brut- und Winterverbreitung des Eisvogels \(*Alcedo atthis*\) in Schleswig-Holstein 211-221](#)